

der Technik identischen, ganz im Stil der *Giusti* ist, so darf man ihnen auch dieses geben. Das eine ist von 1539 datirt, und es ist auffallend, daß das gleiche Nischenwerk mit Pilastern so spät noch beibehalten ist¹²⁹⁶).

Die gute Profilierung des Gebälks, ebenfalls sicher italienisch, ist noch im florentinischen Charakter von 1480—1500.

Das Grab *Guillaume Gouffier's*, bekannt als Admiral *Bonnivet*, dagegen ist einfacher.

3) Tumba in Gestalt eines Familien-Paradebets.

Durch Ausdehnung des bisher beschriebenen Typus einer Tumba mit der darauf liegenden Figur des Verstorbenen auf Fälle, wo dieselbe Denkmalanlage für mehrere Verewigte zugleich dienen soll, entsteht ein neuer Typus oder eine Variante des vorigen, die man als Familien-Paradebett bezeichnen könnte.

Das erste Beispiel dieser Art ist ein Grabmal der Prinzen des Hauses von *Orléans*, früher in der Kirche der *Célestins* zu Paris, jetzt in der Abteikirche von St.-Denis. *Ludwig XII.* bestellte in Genua dies Grabmal seines Stammvaters *Louis d'Orléans* (n. 1407 gest.) und der *Valentine de Milan* (1408), sowie von *Philippe Comte de Vertus* (1420) und *Charles d'Orléans* (1465).

863.
Grabmal
der
Prinzen von
Orléans.

Auf einem quadratischen, von 24 Nischen und Halbsäulen umgebenen Lager ruhen zu beiden Seiten die Figuren der Letztgenannten, während in der Mitte, auf einer erhöhten Platte die liegenden Gestalten der Erstgenannten ruhen, auf deren Ehe die Ansprüche des französischen Königshauses auf den Besitz Mailands fußen.

Es ist aus weißem Marmor, in mittelmäßigem toscanischen Stil von 1480—1500; die Pilasterordnung ist cannelirt, in den Bogenpfeilern sind Arabesken, in den Nischen Muscheln. Der Höhe nach ist die Ordnung sammt reducirtem Gebälk aus einem Stück. Die Statuen nehmen die ganze Höhe der Nischen ein und sind mit Ausnahme von zwei oder drei höchst mittelmäßig, zuweilen nicht nur Giottesk im Stil (noch um 1500!), sondern grotesk! Lehrreich als Beleg, womit man damals vorlieb nahm oder sich begnügen mußte!

*Charvet*¹²⁹⁷) fragt sich, ob nicht *Perréal* etwa auch den Entwurf zu diesem Grabmal gegeben habe. Der Umstand, daß es in Genua ausgeführt wurde, würde dies nicht ausschließen. Da hier sowohl als an seinem Denkmal *Franz II.* in Nantes die Figuren zu groß für die Nischen sind, könnte diese Vermuthung nicht unbegründet sein.

Ein zweites Beispiel dieses Typus ist das Freigrab der *Batarnay* in Montréfor. Die Tumba bildet einen freistehenden quadratischen Altar, auf dessen Platte die drei Figuren zwischen an den Ecken knieenden Engeln mit Wappenschildern liegen. Die Platte wird auf jeder Seite des Quadrats von vier Nischen mit Statuetten getragen, zwischen cannelirten und gewundenen Säulen statt Pilastern¹²⁹⁸).

864.
Grabmal
der
Batarnay.

4) Typus der Wand-Arcade oder Wand-Nische.

Auch dem Typus der toscanischen capellenartigen Wandnische begegnet man z. B. in St.-Denis am Grabmal der *Renata von Orléans-Longueville* (gest. 1515).

Auf kurzen Pilastern mit hohen Piedestalen ruht ein Tonnengewölbe in Korbbogenform, innen caffettirt, dessen Archivolte statt Krabben von Figürchen am Extradros begleitet ist. In dieser capellenartigen Nische steht dem Piedestal entsprechend der Sarkophag mit der liegenden Gestalt der Todten. An der Hintermauer, den Schäften entsprechend, eine Marmortäfelung, die, wie der Sarkophag, mit Nischen und Pilastern gegliedert ist. Darüber, die Höhe des Kapitells und der Lunette einnehmend,

865.
Grabmal
der
*Renata
von Orléans*.

¹²⁹⁶) Siehe: MONTAIGLON, A. DE, a. a. O., S. 38 ff.

¹²⁹⁷) Siehe seinen *Jehan Perréal*, a. a. O., S. 208—9.

¹²⁹⁸) Abgebildet bei MANDROT, B. DE. *Ymbert de Batarnay, seigneur du Bouchage, conseiller des rois Louis XI., Charles VIII. et Louis XII.* Paris 1886, S. 279.